

Remapping Refugee Stories 1933-1953

Prof. Paula Wojcik & Dr. Marion Wittfeld

Arbeitstagung des Österreichischen
Netzwerkes für Migrationsgeschichte

23. Mai 2024

Kontakt: marion.wittfeld@univie.ac.at



Guta Tänzer, geb. Finkielstejn (1923–2006)

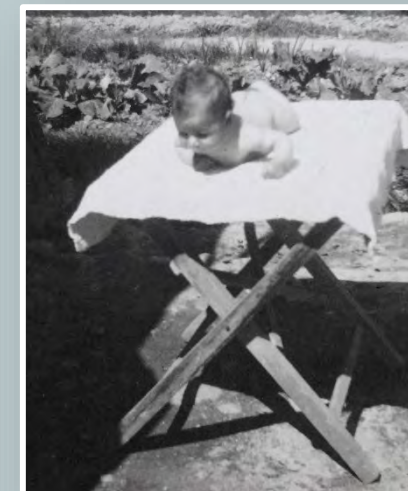


Guta (rechts), ca. 12 Jahre alt



Guta 64 Jahre alt

25 Holocaust-Fluchtgeschichten



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



Bundesministerium
der Finanzen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Stiftung

EVZ

Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

Interaktive Website – ab Herbst 2024



 S p r a c h e n v i e l f a l t

 Q u e l l e n v i e l f a l t

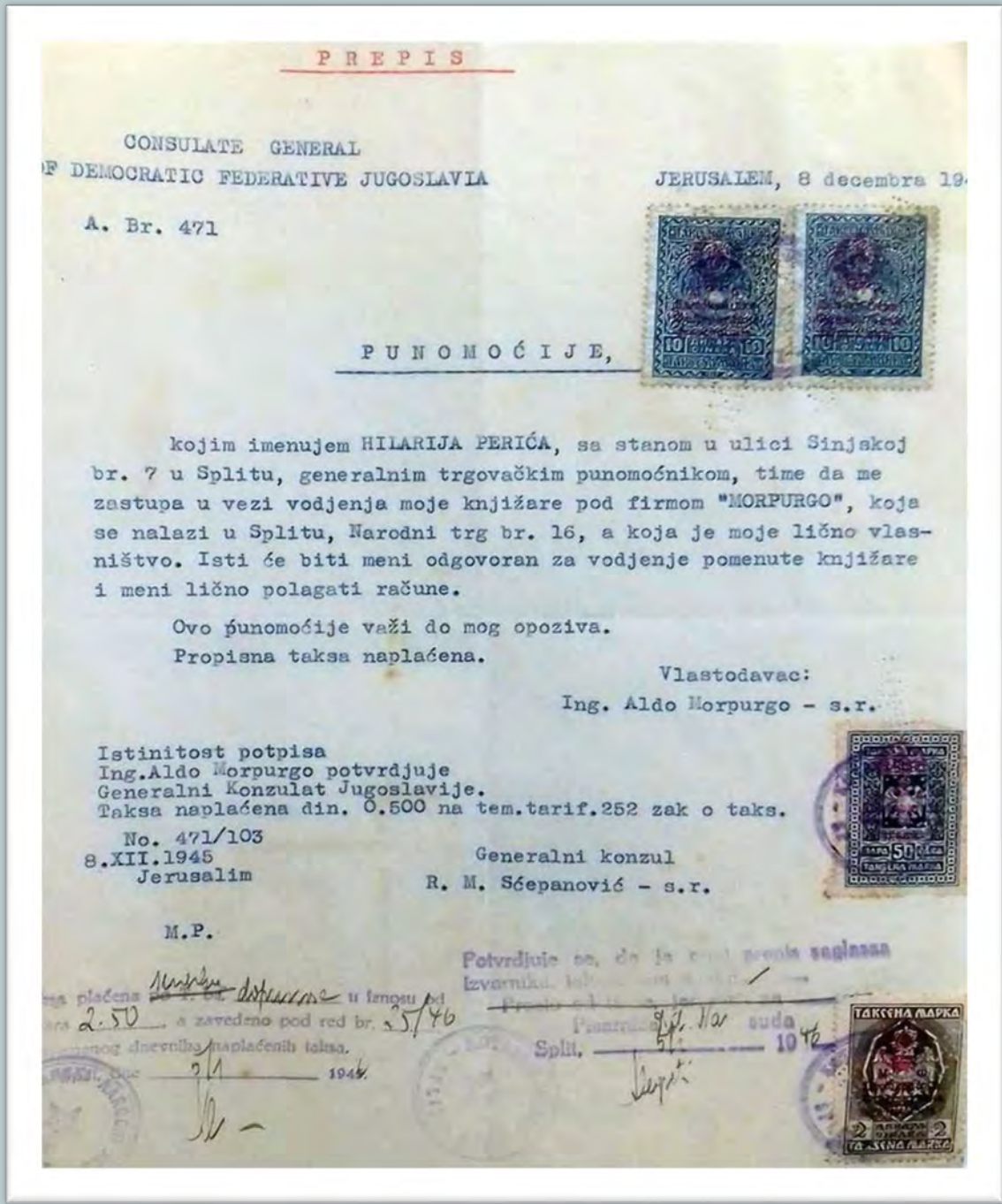
 M e d i e n v i e l f a l t

Übersetzungen in 15 Sprachen

**Darunter Chinesisch, Hebräisch, Italienisch, Kroatisch,
Russisch, Polnisch, Französisch, Türkisch ...**

מכתבי נצרות השואה מסופרת:

לנכדי היקרים,
 אני רוצה לספר לכם איך נמאתי בחיים אחר שהגרמנים רצחו את כל בני המשפחה
 שמנתה עס הסבים, סבתות, דודים, בני דודים, מאות אנשים.
 בעירה שלי רודין, חינו דורות, הרבה מאור יהודים. התנהלו בה חיי קהילה
 ערים מאוד. היה בית כנסת, בית מדרש וגם "שטיבלך". היה בית ספר "תרבות"
 שבו שפת ההוראה הייתה עברית, אבל ילדים יהודים למדו גם בבית ספר פולני.
 הייתה "חצר" גדולה עם ישיבה, רבני וחסידינו. הר' מרדכי היה מפורסם בכל
 העולם היהודי, בשל למידותיו.
 היו אצלנו כל המפלגות. ציונים, בונדיסטים, וקומוניסטים. השומר הצעיר, הניחר
 והחלוץ. כמעט בכל בית הייתה קופסת הקין הקימת. צעירים רבים, אחיי תקופת
 הכשרה, עלו ארצה בדרך ליגלית ולא ליגלית. היו גם שהגרו לארצות אחרות כי
 בפולין הייתה אנטישמיות גדולה.
 בפרוץ המלחמה הייתי בת 16. אחרי הפצצה כבדה בה נהרגו אנשים והתמוטטו בתים,
 נכנסו הגרמנים בצורה מסודרת בסנקים ובכלי ירכב אחרים. הם נראו כל כך יפה.
 היהודים, אשר ידעו את השנאה של הגרמנים לעמנו היו מאוד מבוהלים והסתגרו
 בבתם. למחת עבר אוטו עם המקול כרחובות, כל היהודים נקראו להביא למפקד
 הגרמנית כסף וזהב, פרוות, שונוים, וכדומה. עוד באותו יום נורו כמה יהודים
 בלי משפט מפני שהסתירו דברי ערך. כל היהודים נאסרו לעגור על בגדיהם שלא
 מגן דרך צהוב. סבי, שהיה ראש הקהילה, נקרא למושל, שם צוור עליו לארגן
 מוצצה יהודית. (יורנט).
 אחרי כשבועיים גורשו כל היהודים מבתים. היה עלינו להתרכז בשני רחובות
 עלובים. כולם היו חיבים לעבוד עבור הצבא הגרמני. ובאותו ימים התחילה
 התעלות ביהודים. היו תופסים יהודים בעלי זקן וגוזזים במראות את זקניהם.
 חיילים היו עומדים סביבם, מושכים, דוחפים וצוקקים. פעם צעיר אחד, שכך
 עשו לאביו, רצה להתערב ונורה במקום. בליה היו מתפרצים לבתים, מרביצים,
 הופכים הכל וצוחקים. לפעמים היו מכותים יהודי זקן ללבוס שליתו ולהתפלל,
 יזמן שם עמרו סביבו מכים ודורקים עליו.
 ידני ימים היו דורשים מהירובם שיאסוף סכום כסף גדול, אחרת יסילו ענשים
 חמור



Quellen: Briefe

Tagebücher

Zeitungsartikel

ist er entweder auf hoher See, oder in England angekommen.

23.1.44. Rieder haben uns 35 Kameraden verkommen
 BRIEF AM bog, verlassen uns diejenigen, die vorher
 POMG. oder aus andere Gründen nach England
 Unter ihnen waren Hriem, Schacht,
 u. G. Dummann. Dem letzteren gaben
 einen Brief an Bong mit.

Jestau nachmittags hörten wir "Fidelio", mit
 Ripnis als Puccini und Hagibad als Fidelio, conducted
 by Bruno Walter. Direkten Brief Muttiki's vom 23.12.40
 erhalten.

27.2.44. Habe gerade 2 meiner Mutter's Briefe über America er-
 halten, mit Rönning der 'Operations', das künftige
 durch Amerika gesandte Briefe nicht mehr übermittelt
 werden würden. Muttiki ist "I mi Dank gesandt.
 Ich arbeite diese Woche in "General Fatigue". Die
 Arbeit besteht nur in Schuss scharfeln, und wird durch
 die Röhre & schneidigen Pencil abverschert. Frig
 Helber zeigte mich heute bei Kramatz an, da sich sehr



Kampf der Unfittlichkeit!
Zahlreiche Lokale Berlins geschlossen.

Freitag, 25. Oktober 1935. Münchener Kronen-Zeitung. Seite 3, Nr. 12.247.

Zeige mir deine Abfäße und ich sage dir, wer du bist!

Schon seit vielen Jahrzehnten zerbrechen sich die geistigen und die „Amateur“-Seelenforscher die gelehrten Köpfe darüber, wie man den Charakter eines Menschen am besten erkennen könne. In den schönen, längst entschwundenen Zeiten, in denen das Leben noch nicht so verflüchtigt schwer war wie jetzt — und deshalb auch die Menschen lange nicht so gefinkelt — galten die Augen als der Spiegel der Seele. „Schau' mit ins Auge!“ sprach man zur Geliebten und glaubte dann genau zu wissen, wie man dran ist. Angewiesen hat es sich herausgestellt, daß ein noch so treuerherziger Blick keine absolute Sicherstellung bedeutet. Der Spiegel der Seele erwies sich häufig als recht trügerisch.

Die Psychologen sind deshalb später dazu übergegangen, den menschlichen Charakter aus der Form der Hände abzuleiten, manche behaupteten sogar, daß sie einen Menschen an seinen Ohren erkennen können, wobei es insbesondere wichtig war, ob der Mensch angewachsene oder frei schwebende Ohrflapperlein sein eigen nenne. Manche Forscher wollten des Menschen guten oder schlechten Charakter direkt an seiner Nase erkennen, der englische Schriftsteller George Meredith glaubte, daß sich des Menschen Inneres darin offenbare, wie er seinen Hut trägt.

Zu einer ähnlichen Lehre ist jetzt der Londoner Seelenforscher Garre gekommen, der seine Wissenschaft in den einfachen Satz kleidet: **„Zeige mir deine Abfäße und ich sage**

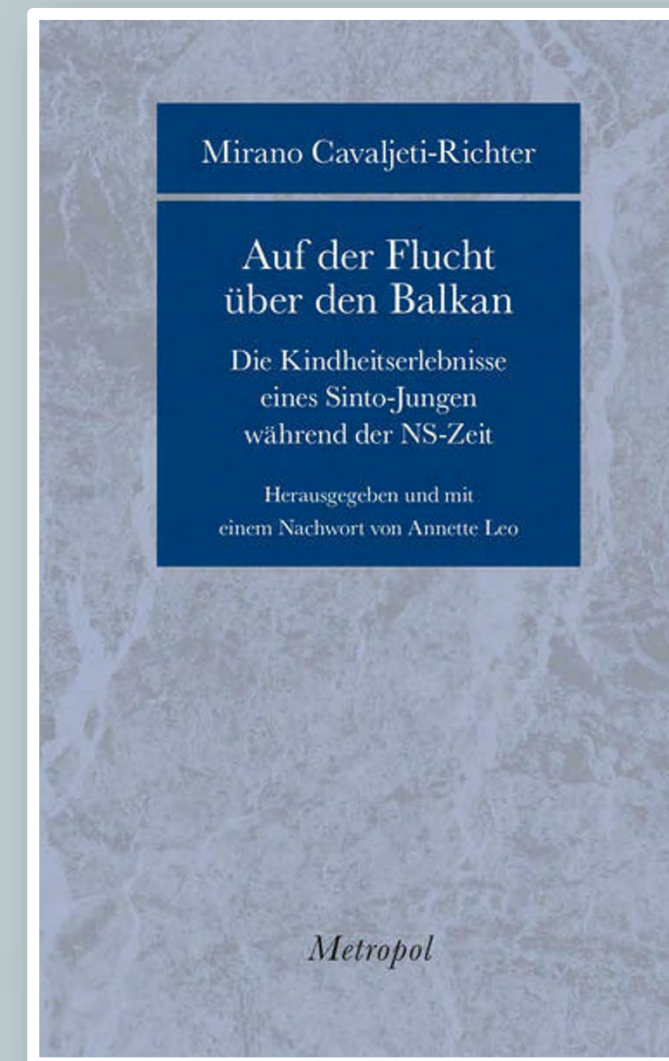
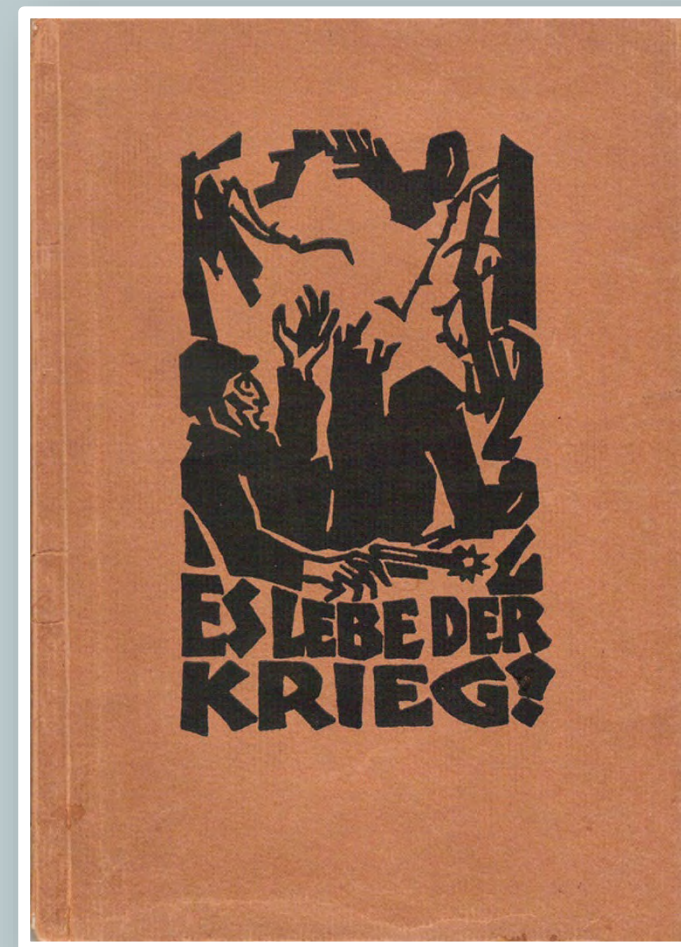
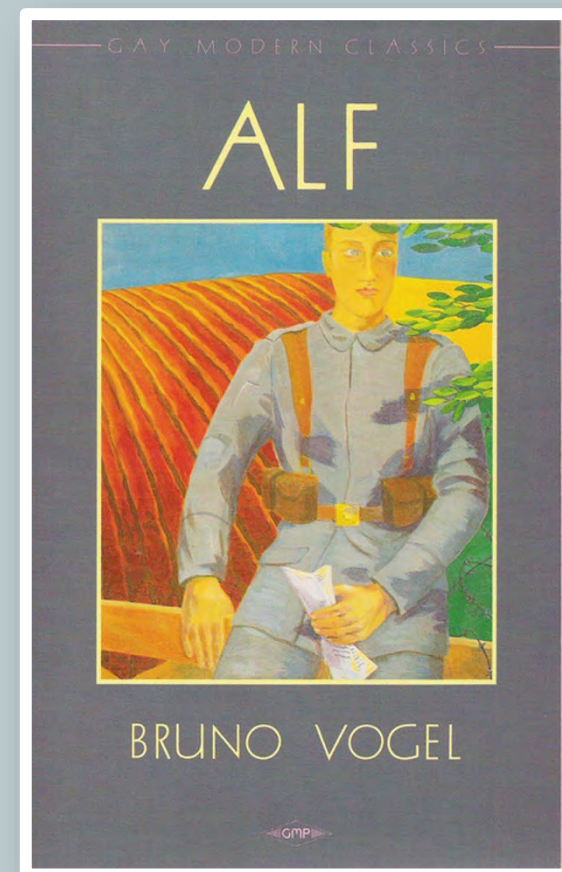
Der „Präsident von China“ mit seinen Eltern.



Frau Ely Lee und Herr Lee Wei Ning, die Eltern des kleinen Felix, der, wie berichtet, mit seiner Mutter am 6. Dezember die große Reise nach Schanghai antritt, wo sie der Herr Papa bereits mit Ungebild erwartet.

„Zeige mir deine Abfäße und ich sage

Literatur





Zeitzeug*innen - Interviews




Medien

- Podcast
- Kurzfilme
- Graphic Novel



Didaktische Materialien

 **Biography**

Biography of: _____
Date of birth and date of death: _____
Place of birth: _____
Mother: _____
Father: _____
Siblings: _____

What is this person known for?

Why is this person important?

List 2-3 important events that happened in this person's lifetime. Include the year of the event.

List 3-5 facts about this person.

Portrait of _____

Timeline

Year: _____ Event: _____	Year: _____ Event: _____	Year: _____ Event: _____
-----------------------------	-----------------------------	-----------------------------



Herausforderungen:

Was ist eine Fluchtgeschichte?

Helena Turkiewicz (1925–2010)



Sophia with her mother Helena



To twoje najwcześniejsze
zdjęcie, jakie mam.

Helena Turkiewicz, 1940s

Felix Lee (1935–heute)





Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Jetzt vernetzen:



remapping_refugee_stories

<https://remapping.univie.ac.at>



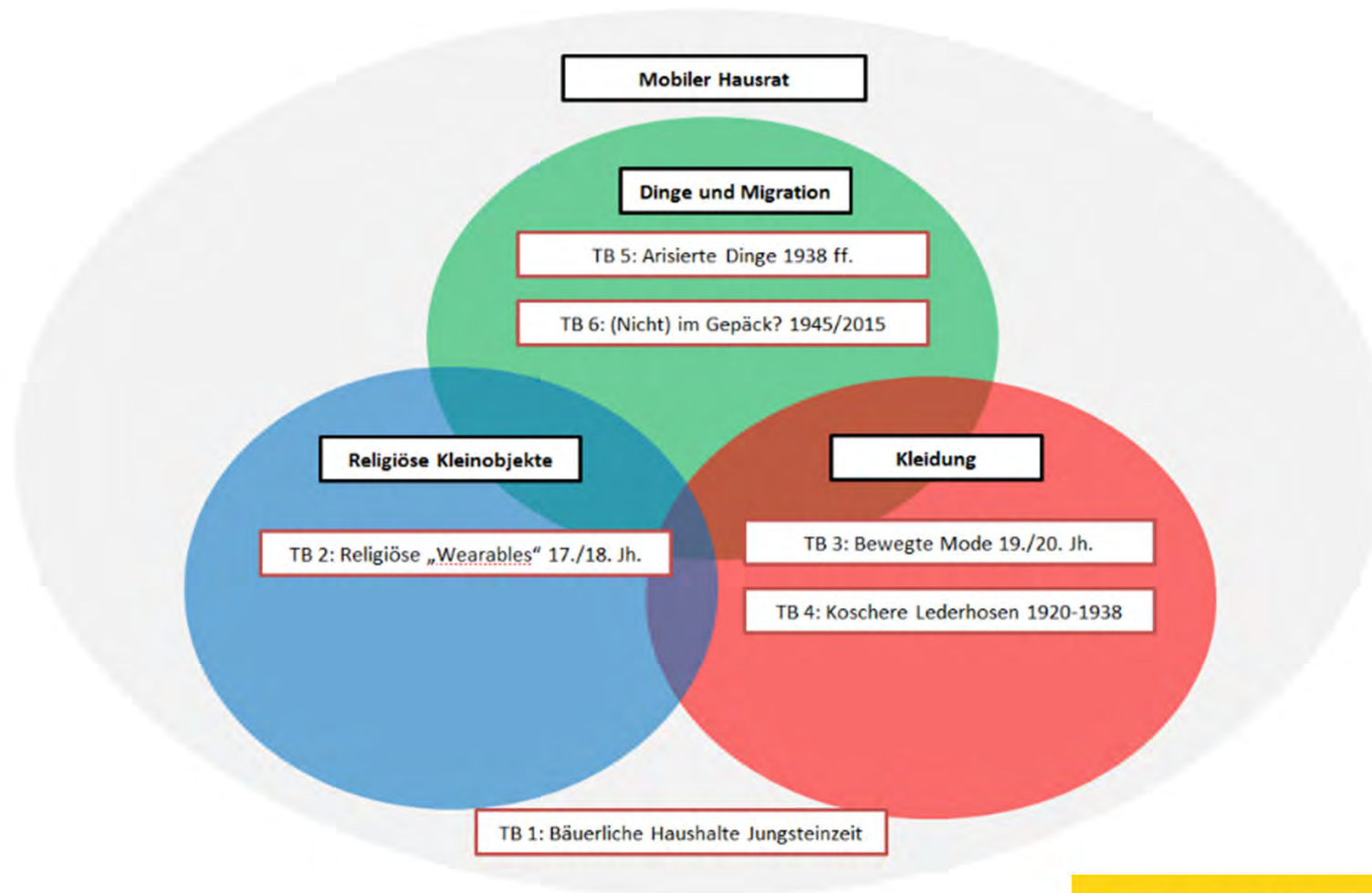
Anne Unterwurzacher

“(Nicht) im Gepäck: Über
mitgebrachte,
zurückgelassene und neu-
erworbene Dinge des
Hausrates im Kontext von
Flucht und Vertreibung
(1945/2015)¹



Mobile Dinge, Menschen und Ideen. Eine bewegte Geschichte Niederösterreichs

<https://www.mobiledinge.at/>



(Nicht) im Gepäck (1)

Dingbedeutungen im Zwangsmigrations-Kontext

- Wie sind Dinge in den Narrativen betroffener Menschen eingebettet?
- Wie und auf welche Weise nehmen Geflüchtete und Vertriebene auf mitgebrachte, zurückgelassene und neu-erworbene Dinge Bezug?

Dingliche Perspektive auf Zwangsmigration anhand von **zwei Zeitschnitten**:

- Deutschsprachige Vertriebene nach 1945 aus der ČSR; 1944 evakuierte Siebenbürger Sachsen
- Flucht rund um das Jahr 2015

(Nicht) im Gepäck? (2)

Verwendetes Datenmaterial (1944-1946 u. 2015):

- 14 narrative Interviews (4 davon historische Zwangsmigration)
- Pandemiebedingt: Sekundärauswertung des Interviewbestandes „Langsam ist es besser geworden“ (44 Zeitzeug*inneninterviews mit Vertriebenen aus der damaligen ČSR)
- Autobiographien aus der Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen
- **Zwei Sammlungen des Landes NÖ** (historisch: Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum; „Zeitgeschichte sammeln“)
- Objekte in Heimatstuben, themenspezifischen Ausstellungen, Museen

(Nicht) im Gepäck? (3)

Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum (MSHM)

- 2015 geschlossenes Museum; u.a. rund 3.000 dreidimensionale Objekte

„Zeitgeschichte sammeln“ (ZS)

- 2015 vom Land NÖ in Auftrag gegebenes Sammelprojekt
- 243 Objekte, die an neuralgischen Punkten entlang der damaligen Fluchtrouten gesammelt wurden (z.B. Nickelsdorf, Bahnhöfe, Notquartiere)



Ergebnisse (1)

- **Sammlungen:** Rekonstruktion von biographischen Dingbedeutungen ließ sich kaum realisieren
- Artefakte zur Flucht rund um 2015: nicht oder nur unzureichend kontextualisiert



© Kandutsch/Rainer

Ergebnisse (2): Objektbiographie

Marienbildnis in Wallfahrtskirche –
Schmuggelgut – Museumsobjekt



Ergebnisse (3): Objektbiographie

Tracht – Fluchtobjekt – Stoffreservoir –
persönlicher Erinnerungsgegenstand –
Museums/Sammlungsobjekt



Ergebnisse (4): Unterschiede

- Ansatz der Objektbiographie geeignet für historisch ältere Zwangsmigration
- Historische Zwangsmigration 1944-1946: mehrere Transitionen an den Objekten ablesbar – bis hin zum Museumsobjekt (mehr oder weniger „bewältigte Schicksale“²)
- Flucht rund um 2015: „Gleichzeitigkeit“ zwischen Migrationsereignis und Eingang in Gedächtnisinstitutionen³
- Initiative Vertriebene vs. Museumsverantwortliche
- Unterschied bei Objekten:
 - Historische Migration: Fokus auf mitgebrachte Objekte
 - Flucht rund um das Jahr 2015: häufig unterwegs zurückgelassene Objekte (Abklappern neuralgischer Fluchttrouten)



Ergebnisse (5): Diskrepanzen zw. Quellen

- Sammlung Fluchtobjekte 2015: „Willkommenskultur“ - (Über)Betonung der Hilfs- und Spendenbereitschaft
- Biographische Interviews mit Geflüchteten: Spenden werden kaum thematisiert

Mögliche Punkte für Diskussion:

- Plädoyer für eine umfassende biographische Kontextualisierung von (Migrations)Objekten anstelle des bloßen Einsammelns von Dingen
- Wer sammelt, welche Objekte, zu welchem Zweck? **Wer spricht für wen?**
- Wichtige Rolle von Dokumenten/Papieren: Wie gehen wir mit Papierartefakten um? Wie lässt sich die „**Tyrannie der Papierregime**“⁴ in der Erinnerungskultur und der Forschung abbilden?

- 1 „(Nicht) im Gepäck“ war ein Kooperationsprojekt zwischen dem Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung (Veronika Reidinger, Anne Unterwurzacher, Katharina Auer-Voigtländer, Barbara Stefan) und dem Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung (Dieter Bacher, Richard Wallenstorfer)
- 2 Eisler, Cornelia, *Verwaltete Erinnerung – symbolische Politik. Die Heimatsammlungen der deutschen Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler.* Oldenbourg 2015: S. 530
- 3 Vgl. Wonisch, Regina, *Zur Repräsentation von Migration in Ausstellungen: aktuelle Entwicklungen in Österreich.* In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 31/1 (2020), S. 224–238, hier S. 237
- 4 Dhupelia-Mesthrie, U. (2014). *Paper Regimes.* *Kronos*, 40(1), 10–22, here p. 11

MUSMIG – MUSEUM DER MIGRATION

Das Kollektiv MUSMIG ist ein Versuch (post-)migrantischer Selbsthistorisierung. Es fordert ein Museum der Migration in Österreich. Seit 2019 arbeiten Historiker*innen, Sozial- und Kulturwissenschaftler*innen, Künstler*innen und Aktivist*innen in einem freien und wachsenden Kollektiv zusammen und organisieren Aktionen, Austausch und Dialog zu den Möglichkeiten und Konzepten eines Museums der Migration in Wien.

2019 organisierte das Kollektiv eine Ausstellungsaktion, die sich als Geburtskanal verstand, durch den Menschen zusammengeführt wurden, um sich ihr eigenes Museum selbst zu bauen. So wurde diskursiv und museal nicht nur die Frage nach der Funktion und dem Fehlen dieses Museums aufgegriffen, sondern die GEBURT DES MUSEUMS DER MIGRATION gab auch einen Rückblick auf die Debatten und Widerstände, die die Idee eines solchen Museums in Österreich begleiteten. Sie stellte auch vehement die offene Frage, wie ein konkretes künftiges Museum der Migration aussehen könnte.

Auf weitere Diskursprojekte wie INVENTUR (2019), bei dem die Frage von Objekten der Migration im Zentrum der Diskussion stand, und SCHALTERHALLE (2020), bei dem der Fokus auf dem dann schon ins Leben gerufene Museum der Migration lag, folgte eine Corona-bedingte Ruhephase.

Im Rahmen des Festivals Wienwoche 2023 wurde ein vierzigköpfiges wissenschaftlich-künstlerisches PLENUM veranstaltet und die erste, sechsköpfige Direktion des Museums ernannt. Das Plenum fand in der Aula der Akademie für Bildende Kunst statt, wo neun Stunden lang Performances, Lectures, Rituale und kleine Ausstellungsprojekte zur Frage nach einem fehlenden Museum der Migration und nach dessen zukünftiger Gestalt veranstaltet wurden.

Als Begleitprogramm organisierte das Kollektiv auch eine PODIUMSDISKUSSION im Depot Wien mit Direktor*innen bestehender großer Wiener Museen zu deren Umgang mit Migration. Diskutiert wurden rassistische Ausschlussmechanismen in Museen sowie die Frage danach, ob es auch so etwas wie einen Antirassismus der Museen geben kann mit Matthias Beitzl (Direktor Volkskundemuseum Wien), Matti Bunzl (Direktor der Museen der Stadt Wien), Martina Griesser-Stermscher (Stv. wissenschaftliche Leitung, Technisches Museum Wien), Georg Hoffmann (Direktor Heeresgeschichtliches Museum Wien), Andreas Kranebitter (Wissenschaftlicher Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes), Monika Sommer (Direktorin Haus der Geschichte Österreich) und Barbara Staudinger (Direktorin Jüdisches Museum Wien).

Von Februar bis April 2024 arbeitete MUSMIG in seinem DIREKTIONSZIMMER im Volkskundemuseum an seiner ersten kollektiven Ausstellung GIB BESCHEID, mit der die Vernetzung von migrantischen Initiativen im musealen Bereich gestärkt werden sollte. Das Projekt war eine Kollaboration zwischen MUSMIG und dem Volkskundemuseum Wien im Rahmen des Projekts „before it gets better ...“ – Open Spaces & Galleries. Das Projekt fand seinen Abschluss Ende April 2024 in einer zweitägigen Gesamtperformance MOVING IN – MOVING OUT / TAGE DER BESCHEIDE – I. Ausstellen, Schreiben, Tanzen, Warten und II. Ritualisieren, Malen, Beschreiben, Lesen.

Im Rahmen dieses kollektiven Ausstellungsprojekts hat sich MUSMIG mit der Geschichte, Ästhetik und Praxis von amtlichen Bescheiden sowie deren Ausgabe, Produktion und Rezeption beschäftigt. Die Ausstellung war als ergebnisoffener und kollektiver Arbeitsprozess konzipiert und bot Räume für künstlerische Interventionen und historisierende-kontextualisierende Diskussionen. Initiativen, Vereine, Künstler*innen und Wissenschaftler*innen wurden eingeladen, sich in diesen Prozess kritisch einzuschalten.

Die Installierung des DIREKTIONSZIMMERS im Volkskundemuseum wird von einem MUSMIG-Lehrveranstaltungsmodul unter dem Titel MUSEUM DER MIGRATION _ EWIGE ANFÄNGE _ STORIES REPEATING in Kooperation mit dem Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung, Kunst und Kommunikative Praxis an der Angewandten in Wien begleitet. Dieses Lehrmodul (3 Kurse pro Semester) wird auch in den folgenden Semestern angeboten.

Allein in den letzten 3 Monaten haben Vertreter*innen von MUSMIG mit folgenden Institutionen Kooperationen und/oder gemeinsame Veranstaltungen gemacht:

ecm - educating/curating/managing - Masterlehrgang für Ausstellungstheorie & -praxis der Angewandten • schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis • Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung, Kunst und Kommunikative Praxis an der Angewandten • Volkskundemuseum Wien • Wien Museum (Publikationseinladung) • Technisches Museum Wien (Workshopreihe) • Institut für Zeitgeschichte Wien • Verein maiz Linz • Verein JUKUS Graz • Forum Alpbach * UNESCO Österreich • ZeMiT – Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Tirol • Brunnenpassage Wien • Festival Tangente St. Pölten • Österreichische Akademie der Wissenschaften • Dschungel Wien • Museum Jugoslawiens (Belgrad) • Historijski muzej Bosne i Hercegovine (Sarajevo) • Graz Museum • Netzwerk für Migrationsforschung St. Pölten u.a.

Die Forderung nach einem Museum der Migration in Österreich ist eine, die sich auch solidarisch mit internationalen verwandten Projekten zeigen will. MUSMIG ist darum in Austausch mit dem Netzwerk „Sites of Consciousness“, das deutlich macht, dass Museen, die sich mit Fragen von Menschenrechten, Rassismus, Kolonialismus, Antisemitismus, Vertreibung und zwangsweiser Migration beschäftigen, weltweit an Bedeutung zunehmen.

Das Kollektiv ist seit 2023 mit politischen Parteien Österreichs in Kontakt getreten, um die politische Dimension der Forderung nach einem Museum der Migration zu betonen.

MUSMIG wird aktuell durch Ljubomir Bratić, Gabriela Urrutia Reyes, Elena Messner, Mehmet Emir, Araba Evelyn Johnston-Arthur, Mariama Nzinga Diallo, Lia Kastiyo-Spinósa, Anna Seidel, Savo Ristić u.v.a. vertreten.

Weitere Künstler*innen oder Leihgeber*innen von Objekten waren und sind u.a.:

Construction Choir Collective, Rubia Salgado, Deniz Güvensoy, Handan Özbas, Andreas Görg, Lisa Bolyos, Topoke, Araba Evelyn Johnston-Arthur, Ruby Jana Sircar, Irene Lucas, Alice Fehrer, Gizem Gerdan, Zuzana Ernst, Kathrin Herm, Camilo Antonio & Franz Prüller / UrbanNomadMixed, Radostina Patulova, Persson Perry Baumgartinger, Aleksandra Panek, Robert Foltin, Regina Wonisch, Georg Kö, Natalie Deewan, Katarzyna Winiecka, Anna Leder, Vlatka Frketic, Andrea Vezga Acevedo, Arif Akkılıç, Evrim Ersan Akkılıç, Sandra Chaterjee, Petja Dimitrova, Enar de Dios Rodriguez, Sónia Melo, Jelena Micić, Petar Rosandić, Katharina Simunic, Ben Owen-Browne, DO-MiD - Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V., Verein Jukus - Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport, HOR 29. NOVEMBAR, Vivaro Viva Romnja Verein Roma-Frauen, SOS Balkanroute, Hüseyin Tunç, Aleksandar Martos, Richard Ferkl, Peter Horn, Gerd Valchars, Lena Violetta Leitner, Vahida Ramujkić, Vira Hanzha, Marianna Asatryan, Ylber Hoxhaj, Vivian Crespo Zurita, Entsar Akras, Fatima Teymori, Habiba Ahmadi, Khadija Al Zade, Larisa Pogosyan, Nasro Absnir Ali, Zahra Khawari, Zainab Mahamud Ahmed, Solsa Ersemikov, Madina Pajzulaeva, Sabur Ghausi, Viena Chilena/Andrés Peña, Gunda Bachan, Radio Orange, migrazine, u.v.a.